

Komitee will Bildungsrat entmachten

SCHULE Ein Komitee sammelt Unterschriften für die Anpassung des Schulgesetzes. Damit wird auch eine Hintertür für eine Volksabstimmung über den Lehrplan 21 geöffnet.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Dass sich gegen den Lehrplan 21 Widerstand regt, ist seit einiger Zeit bekannt. So formierte sich im September ein Komitee, das sich gegen eine all-fällige Umstellung auf den Lehrplan 21 wehren will. Unter dem Titel «Gute Schule Zug» haben sich rund 12 Personen zusammengefunden, um «die Einführung des sozialromantischen, realitätsfernen Bildungsexperimentes Lehrplan 21 auch im Kanton Zug nachhaltig zu verhindern», heisst es auf der Homepage. Geleitet wird das Komitee von Willi Vollenweider. Der Zuger sitzt für die SVP im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug und als Fraktionsloser im Kantonsrat. Das Komitee will nun Nägel mit Köpfen machen. Mit dem Titel «Ja zu guten Schulen Zug - Lehrplan 21 vors Volk» lanciert es eine Volksinitiative. «Alles ist vorbereitet, und wir werden wohl in rund zwei Wochen mit dem Sammeln von Unterschriften beginnen», sagt Willi Vollenweider.

Kantonsrat soll entscheiden

Das Ziel der Volksinitiative ist in erster Linie nicht - anders als es der Titel verspricht -, eine Abstimmung über den Lehrplan 21 zu erreichen, sondern das Komitee will das Bildungsgesetz anpassen. Dies dahingehend, dass die Gestaltung von Lehrplänen «grundsätzlich demokratisiert» werde, wie Vollenweider ausführt. Der Kernpunkt der Initiative liegt denn auch in zwei Ergänzungen zum heutigen Gesetz. So verlangt das Komitee, dass «der Regierungsrat oder eine von ihm beauftragte Kommission die Lehrpläne und Stundentafeln erstellt». Diese seien dann jeweils vom Kantonsrat zu genehmigen und unterstehen dem fakultativen Referendum. Ausserdem sollen Struktur- und Modelländerungen im Schulsystem ebenfalls vom Kantonsrat genehmigt werden, womit auch sie dem fakultativen Referendum unterliegen.

Gemäss heutigem Gesetz gestaltet und bestimmt der Bildungsrat über Lehrpläne und Stundentafeln. Das Gremium besteht aus sieben Mitgliedern, die vom Regierungsrat für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt werden. Der Bildungsdirektor ist von Amtes wegen Präsident des Bildungsrates.

«Hinter verschlossenen Türen»

«Die Entscheidungen des Bildungsrates sind heute nicht anfechtbar. Der Entscheidungsprozess läuft hinter verschlossenen Türen ab», kritisiert Willi Vollenweider und ergänzt: «Der Bildungsrat

agiert in der Dunkelkammer.» Aus diesem Grund wolle man den Kantonsrat mit den Entscheidungskompetenzen ausstatten. Das würde auch in anderen Kantonen so angestrebt. Mit dieser Kompetenzver-



«Die Initiative wird Gelegenheit bieten, den Lehrplan 21 zu diskutieren.»

STEPHAN SCHLEISS,
BILDUNGSDIREKTOR

schiebung würde das allgemeine Mitspracherecht bei Anpassungen in der Bildung erhöht. «Vor allem entsteht so die Möglichkeit, das Volk vermehrt einzubinden. Denn gegen einen Kantonsratsbeschluss kann das fakultative oder das Behördenreferendum ergriffen werden», führt Vollenweider weiter aus.

Änderung rückwirkend

Genau darauf will das Komitee hinaus. Mit der Initiative soll nämlich der Weg für eine Volksabstimmung über den Lehrplan 21 bereitet werden. Das Ko-

mitee will die Gesetzesänderung rückwirkend auf den 1. Januar 2015 einführen. Kommt die Initiative zu Stande und wird sie vom Volk angenommen, dann müsste voraussichtlich der Kantonsrat über den Lehrplan 21 befinden beziehungsweise diesen überarbeiten. «Je nachdem, was dabei herauskommt, könnte dann das Referendum ergriffen werden», so Vollenweider.

Neben der Kompetenzenverlagerung wollen die Initianten auch die Kantons-hoheit stärken, wie sie ausführen. So soll im Schulgesetz neu festgehalten werden, dass die Jahrgangsziele aufeinander abzustimmen seien und nach Möglichkeit interkantonal koordiniert werden sollen. Interkantonale Vereinbarungen seien jedoch auch vom Kantonsrat zu genehmigen. «Wir sind nicht grundsätzlich gegen eine interkantonale Harmonisierung. Aber wir wollen nicht, dass uns von Bern aus die Lehrpläne diktiert werden. Die Bildungshoheit muss im Kanton verbleiben», so Vollenweider.

«Wenig sinnvoll»

Das Vorhaben des Komitees ruft bereits Kritiker auf den Plan. So stellt sich etwa die Schulpräsidenten-Konferenz des Kantons Zug (SPKZ) gegen die Initiative. Vor allem die Kompetenzverschiebung vom Bildungsrat zum Regierungs- und Kantonsrat erachtet die SPKZ als wenig sinnvoll, wie er in einem Papier festhält. Die Erstellung von Lehrplänen sei eine komplexe Arbeit, welche von Fachpersonen sorgfältig und breit abgestützt ausgeführt

werden müsse. «Eine politische Behörde mit der Erarbeitung eines anspruchsvollen Fachdokuments zu beauftragen, würde die Zuständigkeiten auf den Kopf stellen. Es wäre vergleichbar mit dem Auftrag an den Regierungsrat, ein Reglement für die Erstellung einer Betonmischung für die optimale Statik von Autobahnbrücken zu erstellen und dieses dann durch den Kantonsrat genehmigen zu lassen», führt die SPKZ weiter aus. Sollte es so weit kommen, dass der Kanton durch die Absetzung des Lehrplans 21 einen eigenen kantonalen Lehrplan erarbeiten müsste, würde das zudem zu hohen Kosten führen. Die SPKZ geht von zweistelligen Millionenbeträgen aus. Bezüglich der Modell- und Strukturänderungen, über die neu auch der Kantonsrat befinden soll, bringt die SPKZ an, dass diese Forderung obsolet sei, da das Parlament schon heute über das Schulgesetz entscheide. Darin würden die Strukturen und Modelle festgelegt.

Bildungsdirektor Stephan Schleiss sieht der Initiative gelassen entgegen. «Sie wird die Gelegenheit bieten, den Lehrplan 21 im Kanton zu diskutieren. Eine gute Debatte ist ein wichtiger Beitrag zu einer guten Lösung, besonders im Schulwesen», so Schleiss. Der Bildungsdirektor betont zudem, dass der Regierungsrat zum Lehrplan 21 «Ja, aber» gesagt habe. Schleiss: «Eigenheiten müssen möglich bleiben. Die geplante Einführung auf das Schuljahr 2019/20 ermöglicht ein behutsames Vorgehen unter Einbezug der Erfahrungen anderer Kantone.»

Bürger sind gegen den Hausverkauf

ZUG kk. Wie im Vorfeld erwartet, sorgte an der gestrigen Bürgergemeindeversammlung nur ein Traktandum für viel Gesprächsstoff, und der Aufmarsch war entsprechend gross und der Saal mit 240 anwesenden Bürgern fast proppenvoll. So genehmigte die Versammlung, die um 20 Uhr im Burgbachsaaal begann, zu Beginn das Protokoll der letzten Versammlung und die Jahresrechnung 2015 ohne Diskussion und Gegenstimmen, bevor es um die Finanzierung der altersgerechten Wohnungen im Waldheim Zug ging - genauer darum, ob die Liegenschaft Hofstrasse 12 zu diesem Zweck verkauft werden soll oder nicht.

Zur Erinnerung: Die letzte Gemeindeversammlung wies die Vorlage zum Kreditbegehren und den Verkauf der Liegenschaft an den Bürgerrat zurück. Und dieser zeigte in der neuen Vorlage eine zweite Möglichkeit auf: Er schlug alternativ vor, dass die Bürgergemeinde ihr Darlehen an die Fürsorge, Wohlfahrt und Kulturstiftung ganz oder teilweise kündigen solle. So würden zwar jährlich 55 000 Franken an Darlehenszins fehlen, und die Reserve verbliebe statt im Darlehen in der Liegenschaft an der Hofstrasse.

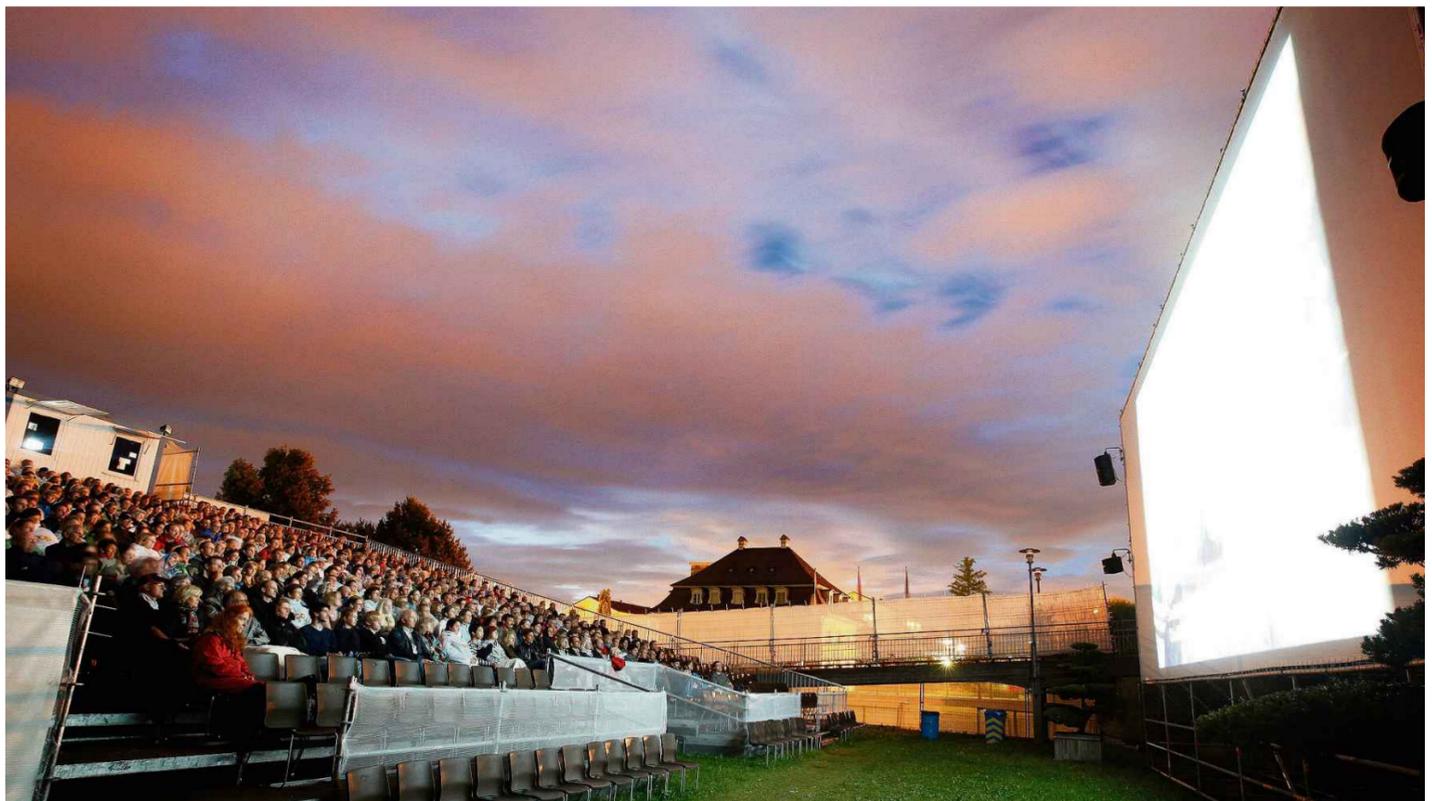
Spannung bis zum Äussersten

Der Schlagabtausch war zwar gesittet, die Spannung im Saal aber fast unerträglich. Die Teilauflösung des Darlehens für die Stiftung sei der Königsweg, und der Kindertagesstätte KiBiZ könne eine Miete - zum Beispiel auch eine gestaffelte - durchaus zugemutet werden, warb Stephan Ulrich gegen den Verkauf der Hofstrasse 12. KiBiZ-Präsident Othmar Stöckli doppelte nach: «Wir können gut einen Mietzins bezahlen, mit dem der Ausfall für die Bürgergemeinde von rund 50 000 Franken beglichen werden kann.» Nach weiteren Voten gings zur Wahl: 112 Bürger sprachen sich gegen und 107 für den Verkauf aus.

Nach geschlagener Schlacht gings zügig weiter. Denn die Bürger genehmigten das Kreditbegehren von 695 000 Franken für die Renovation von Büroräumen in der Untermüli 7 einstimmig, und unter Varia wurde die scheidende Heimleiterin des Seniorenzentrums Mülimatt von Bürgerratspräsident Rainer Hager würdig verabschiedet.

Die meistgehörte Phrase zum Finanzentscheid beim anschliessenden Apéro: «Damit kann ich gut leben.»

Grosses Kino in lauen Sommernächten



Am 38 Abenden soll dieses Jahr am See unter freiem Himmel grosses Kino gezeigt werden.

Archivbild Stefan Kaiser

ZUG Ein Sommer ohne Open-Air-Kino am See? In Zug undenkbar. Gezeigt werden dieses Jahr filmische Perlen an 38 Sommerabenden.

red. Das Kino am See Zug lockt vom 11. Juli bis 18. August die Filmbegeisterten an den Zugersee. Ein attraktives Programm wartet auf die Besucherinnen und Besucher. Was viele Jahre Bestand hat im Zuger Kulturangebot, das muss Qualität haben und einem Bedürfnis in der Bevölkerung entsprechen. Franz Bachmann - seit Jahrzehnten engagierter Unternehmer im Kino- und Musikbusiness - bedankt sich für die Treue und den Zuspruch beim Kinopublikum.

An 38 Abenden gehört die Kino-Arena

am See zu den beliebten Treffpunkten der Zugerinnen und Zuger. «Diesen Film habe ich leider im Frühling verpasst» oder «Den muss ich noch einmal sehen.» So einige Motive für das sommerliche Freizeitvergnügen. Und was wäre ein Film ohne den gemütlichen Talk bei einem Glas Wein. Selbst kulinarische Ansprüche der gehobenen Klasse finden vor dem Filmstart im Open-Air-Kino Zug Befriedigung. Ab 19 Uhr laden Beat Zürcher von Kulinarika Zugersee und «Küche und Keller» jeweils zum Vor-Happening ein.

«Schellen-Ursli» und mehr

Filmisch wird wie alljährlich keine Perle ausgelassen. Eröffnet wird die Saison mit dem Schweizer Film «Schellen-Ursli». Der Bub Ursli fühlt sich in seinem Stolz getroffen, weil er beim «Chalandamarz» eine kleine Schelle tragen soll, jedoch lieber seine eigene und grosse Glocke tragen möchte. Dafür wagt er ei-

niges und steigt bei Nacht und Nebel auf die Alp, um im Maiensäss die grosse Kuhglocke zu holen.

Weitere Schweizer Produktionen wie «Heidi», «Der grosse Sommer» mit Stefan Jäger und Loïc Güntensperger als Gäste vor Filmbeginn, «Der kleine Diktator» und «Giovanni Segantini» mit Christian Labhart als Gast ehren das «einheimische Schaffen».

Auf eine ausgewogene Mischung kommt es an: Publikumsrenner («Brooklyn», «Honig im Kopf», «Ice Age», «Monsieur Claude und seine Töchter», «The Jungle Book», «Spotlight» usw.) wechseln sich ab mit der Lust auf Unbekanntes: Die Vorpremiere «Captain Fantastic» gehört unter anderem dazu. Die französische Doku «Demain» mobilisierte innerhalb von 18 Wochen in der Romandie über 100 000 Besucher. Ein Film, der hoffnungsvoll aufzeigt, wie die Gefährdung von Mensch und Umwelt gemeistert

werden kann. Der «neue» Almodovar «Julieta», das japanische Werk «AN - Kirschblüten und rote Bohnen» oder die schwedische Produktion «En man som heter Ove - Ein Mann namens Ove» sind Belege für die Vielfalt des Programms 2016.

Die Vorführungen beginnen mit dem Eindrücken (im Juli gegen 21.30 Uhr, Anfang August gegen 21.15 Uhr, Ende August bereits um 21 Uhr). Sie finden bei jeder Witterung statt, ausser bei Sturm. Details und letzte Informationen sind der Tagespresse der Region zu entnehmen oder bei den Lokalradios zu erfahren.

HINWEIS

Das detaillierte Programm gibt es auf www.open-air-kino.ch. Vorverkaufsstellen: www.open-air-kino.ch; www.ticketcorner.ch und Ticketcorner-Vorverkaufsstellen in der Schweiz, sowie Tickethotline 0900 800 800 (Fr. 1.19/Min.), ab Juni Kino Seehof, Schmidgasse 8, Zug.